



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011-04-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5509-302 „Vulkankuppen am Brohlbachtal“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung:



PROBION

Büro für Tierökologie, Vegetationskunde
und Landschaftsplanung

Dipl.-Biol. Undine Hauptmann

Im Fuchsloch 27
53424 Remagen
Tel. 02642-903750
Email: u.hauptmann@googlemail.com

Stand: 10.12.2014

Koblenz, Dezember 2014



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen	4
	2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	10
	2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
3	Natura 2000-Fachdaten	12
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	19
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	23

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen –
Internetangebot des LUWG
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten –
Internetangebot des LUWG
5. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 25 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1, geändert durch die Landesverordnung vom 22.6.2010, gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 25 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2, geändert durch die Landesverordnung vom 22.6.2010, gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 25 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [[mehr](#)].

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 25 Abs. 2 Satz 4 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde ortsüblich und im Internet

bekannt gemacht.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietsspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit Grundlagenkarte und Maßnahmenkarte.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 25 Abs. 3 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes

Die Landschaft, die sich von den Höhenlagen der Osteifel zum Rheintal hin erstreckt, wurde durch Vulkanismus geprägt. Östlich der Bims- und Tuffdecken der Kempenicher Tuffhochfläche durchbrechen vulkanische Kuppen und ehemalige Lavaströme das Grundgestein aus Tonschiefer und Grauwacken und legen Zeugnis ab von der vulkanischen Tätigkeit im Quartär. Die Vulkankuppen am Brohlbachtal gehören zum Laacher Vulkangebiet. Durch den Abbau der vulkanischen Gesteine (Basalt, Bims, Traß) wurden die Kuppen zum Teil stark verändert und es entstanden zusätzliche Felsbiotope. Heute stehen diese Vulkankuppen wegen ihrer erdgeschichtlichen und naturkundlichen Bedeutung unter Naturschutz.

Der Bausenberg nördlich der Ortschaft Niederzissen gilt als der besterhaltene Schichtvulkan des Pleistozäns.

Die fruchtbaren vulkanischen Böden, unterschiedliche Expositionen beziehungsweise Standortverhältnisse und Nutzungen ließen ein für diese Gegend typisches vielfältiges und artenreiches Landschaftsmosaik entstehen.

Artenreiche Buchenwälder unterschiedlicher Ausprägung mit Altholzinseln finden sich vor allem auf den Vulkankuppen und Lavaströmen. Steile Hänge wie am Bausenberg oder an den Bachtalrändern nordöstlich der Ortschaft Dedenbach weisen südexponierte Standorte mit Eichen-Trockenwäldern und wärmeliebenden Eichen-Hainbuchenwäldern auf, die im Mosaik mit xerothermen Offenlandbiotopen von herausragender Bedeutung für den Artenschutz sind. Am Meirother Kopf und Tiefenstein westlich des Ortes Wehr sind Schluchtwälder mit Mondraute (*Lunaria rediviva*) entwickelt. Viele der Waldbereiche wurden früher als Niederwald genutzt, wie beispielsweise am Bausenberg und seiner Umgebung, auch an der Olbrück und am Meirother Kopf, noch erkennbar ist.

Die vielfältigen Trockenbiotope im Bereich der Vulkanberge sind Lebensraum seltener und gefährdeter Arten, besonders die Biotopkomplexe aus Trocken- und Halbtrockenrasen und trockenen Borstgrasrasen mit Arten wie Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myuros*), Nelken-Hafer (*Aira caryophylla*), Kamm-Wachtelweizen (*Melampyrum cristatum*), Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*), Trauben-Gamander (*Teucrium botryos*), Gelbes Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*), Feldmannstreu (*Eryngium campestre*), Weiße Braunelle (*Prunella laciniata*) und Heide-Günsel (*Ajuga genevensis*).

Borstgrasrasen und Halbtrockenrasen stehen in Verbindung mit kleinflächigem, extensiv genutztem Magergrünland. Das Vorkommen des Neuntötters, der stellenweise eine hohe Siedlungsdichte erreicht, weist auf großen Struktureichtum des extensiv genutzten Grünlands hin.

Die trocken-warmen Felsbiotope an den Steilrändern des Vinxtbachtals kennzeichnet ein Mosaik aus Felsenbirnen-Zwergmispel-Trockengebüsch, Sandginsterheide und Felsbandfluren mit Wimperperlgras (*Melica ciliata*). Hier kommen Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und Steppengrashüfer (*Chorthippus vagans*) vor. Der Steppengrashüfer gehört wie Mauereidechse die zu den charakteristischen Arten der Felsbiotope.

Erwähnenswert sind die Felsbiotope und Magerrasen am Bausenberg. Der Bausenberg ist hinsichtlich des biotischem Inventars und Potenzials umfassend untersucht und beherbergt insbesondere eine vielfältige

	<p>Insektenfauna mit zahlreichen wärmeliebenden Arten wie Dunkelbrauner Bläuling (<i>Aricia agestis</i>), Buntbäuchiger Grashüpfer (<i>Omocestus ventralis</i>) oder Zweifarbige Beißschrecke (<i>Metrioptera bicolor</i>) und der Blauflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda coerulea</i>). An Schmetterlingen kommen auch verschiedene Widderchen-Arten (<i>Zygaenidae</i>) hier vor. Dokumentiert sind weiterhin Vorkommen der Schlingnatter, der Mauereidechse und der Zauneidechse.</p> <p>An den Fließgewässern im Gebiet ist Grünland selten. Die größeren Fließgewässer Vinxtbach und Brohlbach mit ihren Seitenbächen, die nach Osten zum Rhein hin entwässern, fließen auf großen Strecken durch intensiv genutztes Offenland. Am Vinxtbach zwischen Waldorf und Königsfeld existieren grünlandgeprägte Abschnitte. Hier kommt die Wasseramsel vor. Von herausragender Bedeutung für die Fließgewässerlebensgemeinschaften sind vor allem die kleineren Bachläufe mit hoher Gewässergüte. Das Vorkommen der Groppe (<i>Cottus gobio</i>) ist ein Zeichen für strukturreiche Fließgewässer von guter Wasserqualität. Die teilweise extensiv genutzten, mageren Mähwiesen und Feuchtbiotope des Vinxt- und des Dürenbachtals sind Lebensraum der gefährdeten Schmetterlingsart Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea nausithous</i>).</p> <p>Stehende Gewässer beschränken sich weitgehend auf die Abbauflächen. Hierzu gehört der Königssee bei Oberdürenbach. Das Rodder Maar nördlich von Niederdürenbach wurde wieder vernässt und renaturiert. Es zeigt die Entwicklung eines reichhaltigen Feuchtbiotopmosaiks mit Schwimmblattfluren und Röhrichsäumen. Angrenzend findet man mageren Weiden, die teilweise in der Vegetation zu Borstgrasrasen vermitteln.</p>	
Gebietsimpression:	Fotos/Bilder als Anlage 6	
Flächengröße (ha):	1115 ha	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77 - gemäß § 25 Abs. 2 LNatSchG vom 28.09.2005 und der Landesverordnung vom 22.06.2010
Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha):	Ahrweiler 100%	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/ -gemäß § 25 Abs. 2 LNatSchG vom 28.09.2005 und der Landesverordnung vom 22.06.2010
Zuständige SGD	SGD Nord	
Biotopbetreuer	Dipl.-Biol. Andreas Weidner, Kalenborn (Vertragsnaturschutz und Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Birgit Bilstein-Kalka, Kalenborn (Vertragsnaturschutz)	Stand:2010, 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr/ha/%)	aus 2010, 1115 ha, 100 %	Stand:2010 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (%/ha)	0,56% / 6,19 ha	Stand: 2010

		Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA %/ha)	FMA: 0,05% / 0,56 ha FUL: 0,47 % / 5,19 ha PAULa 2007: 3,15 % / 35,17 ha PAULa 2008 und aktuell 2011: 0,6 % / 6,66 ha	Stand:01- 2011 Quelle: LökPlan- Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen %/ha	3,14 % / 35,06 ha (Rodder Maar und Umgebung)	Stand:2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)	Das FFH-Gebiet ist komplett Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes Rhein-Ahr-Eifel. Es sind 5 NSG darin enthalten mit insgesamt 342,43 ha: „Lehrenkopf“, „Schorberg und Scheldköpfchen“, „Olbrück“, „Bausenberg“, „Meirother Kopf und Tiefenstein“. VSG- Anteil ist nicht enthalten.	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS- Auswertung
Gesetzliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesgesetz zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft (Landesnaturschutzgesetz-LNatSchG) vom 28. September 2005, GVBl. S. 387 - Landesverordnung zur Änderung Anlagen 1 und 2 zu § 25 Abs. 2 des Landesnaturschutzgesetzes vom 22. Juni 2010, GVBl. S. 106 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Die FFH-Gebiete sind durch § 25 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i.V.m. Anlage 1, geändert durch die Landesverordnung vom 22.6.2010, gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 25 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i.V.m. Anlage 2, geändert durch die Landesverordnung vom 22.6.2010, gesetzlich ausgewiesen. Die Erhaltungsziele für die FFH- und Vogelschutzgebiete ergeben sich aus der Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten.</p> <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 25 Abs. 2 Satz 4 und 5 und Abs. 3 Landesnaturschutzgesetz.</p>	
Naturräume (%/ha)	27. Osteifel, 993 ha, 89 % (271: Östliche Hocheifel)	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS-

	292: Unteres Mittelrheingebiet, 122 ha, 11 %	Auswertung
Naturräumliche Grundlagen		
Geologie	<p>Den geologischen Sockel bildet das Rheinische Schiefergebirge, als Unterdevonisches Grundgebirge. Darüber liegen die Sedimente und hervorbrechenden vulkanischen Förderprodukte aus der Zeit Quartärs, die damit zu den jüngsten Europas gehören. Dazu gehören die Vulkankuppen des Bausenbergs (Basalttuff und Basalt im Lavaström), der Olbrück (Phonolith), des Engelner Kopfes (Basalttuff), des Schorbergs und Scheldköpfchens (Basalttuff), des Tiefensteins und des Meirother Kopfes (Phonolith). Über die Hochflächen verteilen sich teilweise Bimsablagerungen vom Ausbruch des Laachers Sees und Lößablagerungen aus der Eiszeit.</p>	<p>Stand: 1993 Quellen: E. Meynen und J. Schmidhüsen: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 4. und 5. Lieferung, Remagen 1957. Wilhelm Meyer: Geologischer Wanderführer: Eifel, Kosmos-Verlag Stuttgart 1993.</p>
Böden	<p>Es überwiegen in der Region die Braunerden und Ranker als Verwitterungsböden des Tonschiefers, sie sind meist wenig für die Landwirtschaft geeignet. Dies ändert sich, wenn Lößlehme dazu gemischt sind, wodurch die Böden basenreicher und fruchtbarer werden.</p> <p>Die vulkanischen Ablagerungen sind trotz ihres jungen geologischen Alters meist zu lockeren Braunerden verwittert, fruchtbar und mineralstoffreich und damit günstig für den Ackerbau. Die flachgründigen und mit Schlacken gespickten Ranker der Vulkankuppen und Lavaströme sind dagegen dem Wald vorbehalten. Landwirtschaftlich genutzte flachgründige Ranker an Vulkankuppen sind teilweise mit Halbtrockenrasen bedeckt.</p> <p>Die Anschwemmungen der Talgründe sind fruchtbar und werden landwirtschaftlich genutzt.</p>	<p>Stand: 1957, 1993 Quellen: E. Meynen und J. Schmidhüsen: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 4. und 5. Lieferung, Remagen 1957.</p> <p>Wilhelm Meyer: Geologischer Wanderführer: Eifel, Kosmos-Verlag Stuttgart 1993.</p>
Hydrologie	<p>Durch die Kombination der trockenen Klimas mit durchlässigen Gesteinen und Böden der vulkanischen Ablagerungen ist die Wasserführung der Bäche meist gering. Einen Ausgleich schafft das Abfließen des Niederschlags der wenig durchlässigen Verwitterungsdecke des Devongesteins. Der Brohlbach erhält bedeutende Grundwassermengen aus dem Laacher Vulkangebiet.</p>	<p>Stand: 1957 Quellen: E. Meynen und J. Schmidhüsen: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 4. und 5. Lieferung, Remagen 1957.</p>
Klima	<p>Das Klima umfasst das trockenwarme Klima des Mittelrheintals und in Maßen das Übergangsklima der Osteifel, welches zwischen dem Mittelrheintal und den</p>	<p>Stand: 2011 Quellen: LANIS, Wikipedia, www.bad-neuenahr-ahrweiler.de,</p>

	<p>feuchtkalten Hochregionen der Westeifel steht. In Ahrweiler fallen Jahresniederschläge von langjährig 656 mm, damit liegt die Region im unteren Drittel der in Deutschland erfassten Werte. Die Jahresdurchschnitts-Temperaturen liegen langjährig bei 9,8° C, im Januar bei -1° bis 1,8° C und im Juli zwischen 14° und über 18° C. Mit diesen Werten gehört die Region überwiegend zu den klimatisch begünstigten in Deutschland, weshalb hier auch eine der nördlichsten Weinbauregionen in Deutschland liegt.</p>	<p>E. Meynen und J. Schmidhüsen: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, 4. und 5. Lieferung, Remagen 1957.</p>
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>Die vorherrschende, potenzielle natürliche Vegetation ist Hainsimsen-Buchenwald (825 ha/74%), gefolgt vom Waldmeister-Buchenwald (212 ha/19%) auf den nährstoffreichen Böden vulkanischen Ursprungs.</p> <p>Geringe Flächenanteile erreichen die Vegetationstypen der Sonderstandorte: Feuchte Stieleichen-Hainbuchenwälder stocken in breiteren Bachtälern (32,27 ha/2,9%). Die Bäche, Quellbäche und Quellen werden von Erlen-Eschen-Bachauenwäldern (17,16 ha/1,5%) gesäumt.</p> <p>An den steileren Talhängen und Vulkankuppen stocken Habichtskraut-Traubeneichen-Trockenwälder (12,3 ha/1,1%) und Wärmeliebende Traubeneichen-Hainbuchenwälder (6,94 ha/0,6%). An felsigen Standorten stockt das Felsenbirnen-Gebüsch (16 ha/1,4%), offene Felsen sind auf 0,46 ha (0,04%) zu finden.</p> <p>Im wesentlichen ist für die Senke des Rodder Maars ein Erlen-Eschen-Sumpfwald (7,37 ha/0,7%) zu erwarten. Sehr lokal ist mit Schluchtwäldern (Aceri-Tilietum, ohne Flächenabgabe) zu rechnen.</p>	<p>Stand: 1994 Quellen: Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft Trier: Planung Vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Ahrweiler Hrsg. Ministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz und Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht 1994 HPNV-Karte (GIS_Daten, übergeben durch das LUWG, 2008)</p>
<p>Nutzungen</p>		
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Die aktuellen Wälder stocken nach der Karte „Historisch alte Waldstandorte in Deutschland, Blatt CC 5502, Köln“ nahezu ausnahmslos auf dokumentierten alten Laubwaldstandorten. Ausnahmen sind nur die Wälder am Hang des Dedenbach-Tales.</p> <p>Ehemalige Niederwaldnutzungen sind vielfach im FFH-Gebiet vorherrschend, besonders deutlich am Bausenberg mit umgebenden Waldgebieten und an der Olbrück.</p>	<p>Stand: 2003 Quelle: Glaser, F.F., Hauke, U. (2003): Historisch alte Waldstandorte und Hudewälder in Deutschland - Ergebnisse bundesweiter Auswertungen. Münster (Landwirtschaftsverlag), Angewandte Landschaftsökologie, Heft 61 Stand: 1994, 2010, 2011 Quellen: Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft Trier: Planung Vernetzter</p>

		<p>Biotopsysteme, Landkreis Ahrweiler, 1994.</p> <p>Biotopkartierung 2010.</p> <p>Kartierung im Rahmen des BWPL zum FFH-Gebiet 5509-302</p> <p>2011</p>
<p>Aktuelle Nutzungstypenstruktur Landwirtschaftliche Nutzung Forstwirtschaftliche Nutzung soweit erforderlich mit abhandeln und im übrigen auf Fachbeitrag im Anhang verweisen</p>	<p>Landwirtschaftliche Nutzung: 275 ha, 24,8%</p> <p>Forstwirtschaftliche Nutzung: 745 ha, 66,8%</p> <p>Im FFH-Gebiet dominiert die forstliche Nutzung. Das Waldgebiet nördlich des Bausenbergs bis zum Vinxtbachtal im Norden ist zum größten Teil von alten Niederwaldstrukturen geprägt. Diese umfassen häufig Eichenmischwälder, teilweise auch an südexponierten Trockenhängen. Aber auch Buchenwälder sind ehemals als Niederwälder genutzt worden, wobei ein zunehmender Umbau zu Hochwäldern seit geraumer Zeit stattfindet.</p> <p>Nördlich und nordöstlich des Bausenbergs am „Bausenbergstrom“ findet man teilweise alte Hochwälder, weiterhin am Gewerbegebiet Niedertzissen und am „Frauenberghof“ südlich Gönnersdorf. Ebenso sind alte Hochwälder am Engelner Kopf, am Tiefenstein und Meirother Kopf zu finden.</p> <p>Die landwirtschaftliche Nutzung macht rund 25% aus, dabei ist Grünland vorherrschend. Während die Auen an Bächen meist intensiv genutzt werden, werden die Hangbereiche häufiger extensiv genutzt, mit Schafbeweidungen und Mahd.</p>	<p>Stand: 2010</p> <p>Quelle: LUWG</p> <p>Stand: 2010, 2011</p> <p>Quelle: Biotopkartierung und Kartierung im Rahmen des BWPL zum FFH-Gebiet 5509-302</p>
<p>Weitere aktuelle Nutzungen z.B. Sport, Tourismus, Rohstoffabbau etc.</p>	<p>Einzelgebäude, (landwirtschaftliche/gewerbliche) Betriebe, Straßen, Gärten, Wirtschaftwege/Fahrwege (3%), stillgelegte Abbaubetriebe, Rückhaltebecken, Teiche, Gräben, Eisenbahn.</p>	<p>Stand: 2010</p> <p>Quelle: LUWG</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland- Ackerverhältnis	Acker: 104 ha, 9,4% Grünland: 171 ha, 15,4%	Stand: 2010 Quelle: LUWG
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet z.B. Betriebsstruktur (Betriebsgrößen und Betriebsformen) Besitzstruktur Bodennutzungsweisen/Flächennutzung Marktstruktur Förderungsinstitutionen und -instrumente Bodengüte/Bodenzahlen für das Gebiet als Anhalt der Wertigkeit für die landw. Betriebe	<p>In diesem Gebiet sind überwiegend Haupterwerbsbetriebe angesiedelt. Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Nutzung sind Milchvieh- und Pferdehaltung. In der Häufigkeit folgt Getreideanbau. Selten werden Öl- und Hülsenfrüchte oder Ackerfutter angebaut.</p> <p>Im Gebiet wurden die Bodenzahlen für die Offenlandflächen ausgewertet. Es überwiegt die Bodengüte 1 auf rund der Hälfte aller Flächen. Diese höchste Bodenzahl von > 40 erreichen vor allem die Bach-Auen weiterhin die Randbereiche an den Vulkankuppen. Die Bodengüte 2 (30 – 40) erreichen rund ein Drittel der Flächen, hier sind meist sanft hügelige Vulkanhangbereiche und Hochflächen enthalten. Bodengüte 3 (0 bis < 30) ist auf rund einem Fünftel der Flächen vertreten. Hier sind vor allem steilere Hangpartien oder nasse Böden in Auen enthalten.</p> <p>Die Viehhaltung ist mit Großvieheinheiten pro Gemeinde angegeben. Die Kategorien lauten 1: >0,8 GV (Großvieheinheiten), 2: >0,4 bis 0,8 GV, 3: > 0,8 GV, und ohne Vieh. Es überwiegt die Kategorie 2 auf allen Grünlandflächen, hier sind vor allem die Bach-Täler enthalten (Vinxtbach und Nebenbäche, Dedenbach, Dürenbach). Die sanfteren Vulkanhügel, Hänge und Hochflächen sind meist mit Kategorie 1 (z.B. Olbrück, Umgebung Rodder Maar) oder 2 (z.B. NSG Schorberg und Scheldköpfchen, Umgebung Rodder Maar) bestückt. Die Hänge des Bausenbergs sind nur mit Viehanteilen der Kategorie 3 beweidet.</p>	Stand: 2011 Quelle: LWK-Daten
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Zu dem Gebiet liegen keine Informationen vor.	Stand: Quelle:
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Resultierend aus Bodenzahlen und Nutzungen stuft die Landwirtschaftskammer auf den Offenlandflächen rund die Hälfte als Vorrangflächen und die andere Hälfte als Vorbehaltsflächen ein. Ein Wasserschutzgebiet befindet sich am Brenkbach bei Fußhölle/Brenk. Hier ist keine Beweidung zulässig.	Stand: 2011 Quelle: LWK-Daten

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

(forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage, Stand 2011)

Waldbesitzarten, Forstamtsgrenzen	Anteile Kommunalwald: 13% Staatswald: 4% Privatwald: 83%	Quelle: Landesforsten
Forstamt Name und Nummer/Ansprechpartner	Forstamt Ahrweiler Forstamtsleiter Hansjörg Pohlmeier Ehliner Straße 72 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler Tel. 02641-9172790	Quelle: Landesforsten
Waldfläche und Anteil sowie davon durch Forsteinrichtung geplante Holzbodenfläche	Waldfläche: 800 ha entspricht ca. 72% des FFH-Gebietes Durch Forsteinrichtung geplante Holzbodenfläche: 141 ha entspricht 18% der gesamten Waldfläche im FFH-Gebiet. Dies umfasst die Kommunalwälder und Staatswald.	Quelle: Landesforsten
Nachhaltsklassen	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	Quelle: Landesforsten
Waldfunktionen	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	Quelle: Landesforsten
Baumartenverteilung im FFH-/VSG Gebiet(Gesamt)	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	Quelle: Landesforsten
Altersklassenverteilung im FFH- Gebiet(Gesamt)	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	Quelle: Landesforsten
Altersklassenverteilung im LRT-Code	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	Quelle: Landesforsten
potenzielle Fledermaushabitate	siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag	
Waldentwicklungsziele	Auf den Flächen des Kommunal- und Staatswaldes: 1. Buche: 114 ha 2. Douglasie: 23 ha 3. Erle: 0,47 ha 4. Fichte: 1,31 ha 5. Kiefer: 2 ha 6. Traubeneiche: 31 ha	

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3140	Kalkreiche oligotrophe Stillgewässer	-				
	3150	Eutrophe Stillgewässer	7,49	B - C	B - C	C	B - C
	3260	Fließgewässer	-	n.b.			
	6110	Lückige basophile Pionierrasen (Alyso-Sedion albi)	0,67	C	B	C	C
	6210	Trockenrasen (Festuco-Brometalia)	4,19	B - C	B - C	B - C	A - B
	6230*	Borstgrasrasen	0,43	B	B	C	B
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,17	n.b.			
	6510	Magere Flachlandmähwiesen	20,51	A - C	A - C	B - C	A - C
	8150	Silikat-Schutthalden	-				
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation	0,81	n.b.			
	8230	Silikatfelsen mit Alyso-Sedion albi	0,22	n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwald	171,98	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwald	334,05	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald	6,25	n.b.			
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder	1,3	n.b.			
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwald	4,54	B	A - B	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2011 Quelle: BWPL 2011)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2011 Quelle: BWPL 2011)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2011 Quelle: BWPL 2011) (vgl. Kap.1)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap.1)

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap.1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap.1)

n.b.: nicht bekannt

Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet:	LRT-Code	
	3150	<p>Eutrophe Stillgewässer:</p> <p>Das 5 ha große Rodder Maar zwischen Ortschaft Rodder und Niederdürenbach ist ein gut ausgebildetes, großes und flaches Stillgewässer mit einem Feuchtbiotopmosaik aus dichter Schwimmblattvegetation und Röhrichtgürtel. Bestandsbildende Arten sind Seekanne, Hornkräuter und Schwimmendes Laichkraut, auch der Neophyt Nutalls Wasserpest. Das Röhricht wird aus Schilf, Binsen, Wolfstrapp und zahlreichen weiteren Arten aufgebaut. Auch kleinflächige fragmentarische Zwergbinsenfluren sind zu finden. Das Rodder Maar ist mit EHZ B zu bewerten. Es ist Lebensraum für Wat- und Wasservogel als Brutplatz (Zwergtaucher, Haubentaucher u.a.) und als Rastgebiet (Flussregenpfeifer, Kiebitz u.a.).</p> <p>Weiterhin liegen in Nähe des Rodder Maares zwei Tümpel im umgebenden Magergrünland, sie trocknen im Sommer stark aus. Aufgrund geringer Artenvielfalt sind sie mit C zu bewerten. Insgesamt sind die Gewässer in ihrem Zustand aufgrund des großflächigen, gut ausgebildeten Rodder Maars als gut zu bewerten.</p>
	6110	<p>Lückige basophile Pionierrasen (<i>Alyso-Sedion albi</i>):</p> <p>Felsen im Lava-Steinbruch des Bausenbergs zeigen basiphile Tendenzen und sind daher diesem Lebensraumtyp zugeordnet. Ihre Artenausstattung ist durch Fetthennen, Traubengamander und andere gekennzeichnet. Die Pionierrasen sind teilweise durch Robinien-Aufwuchs bedroht. Aufgrund der durchschnittlichen Artenvielfalt und Beeinträchtigungen ist die EHZ C zu vergeben.</p>
	6210	<p>Kalk-Halbtrockenrasen (<i>Festuco-Brometalia</i>)</p> <p>Gut ausgebildete Halbtrockenrasen findet man am Hangfuß im Osten und Westen des Bausenbergs bei Niederzissen. Die gut ausgebildeten Bestände (EHZ B) werden gemäht und sind dem Mesobrombion/Bromion <i>erecti</i> zuzurechnen. Bemerkenswert sind Vorkommen der Weißen Braunelle (<i>Prunella laciniata</i>).</p> <p>Bei Fußhölle/Brenk siedeln die Halbtrockenrasen an mehreren Hügeln, sie sind teilweise durch Überweidung mäßig beeinträchtigt, und kleinflächig durch Verbuschung bedroht (EHZ C).</p> <p>Aufgrund der Bedeutsamkeit und Besonderheit der Vegetation am Bausenberg sind die Halbtrockenrasen im FFH-Gebiet insgesamt als gut (EHZ B) zu bezeichnen.</p>
	6230	<p>Borstgrasrasen</p> <p>Trockene Flügelginsterheiden mit regional bedeutsamen Pflanzenarten (Heidegünsel, Traubengamander, Acker-Filzkraut) findet man kleinflächig am Bausenberg bei Niederzissen. Sie sind aufgrund der geringen Größe als verwundbar zu bezeichnen, sie siedeln auf einem Drachenfliegerplatz und am Rand aufgelassener Lava-Steinbrüche. Aufgrund besonderer</p>

hp?a=s&b=l &pk=6230	Artenvorkommen sind sie mit EHZ B zu bewerten.
6430	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Feuchte Hochstaudenfluren siedeln entlang von Bächen, Flüssen, Gräben und feuchten Waldsäumen mit Arten wie Wasserdost, Pestwurz, Gilbweiderich. Im Gebiet findet man mäßig artenreiche Pestwurzfluren am Brenkbach bei Fußhölle, Ortsteil von Brenk.</p>
6510 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l &pk=6510	<p>Magere Flachlandmähwiesen</p> <p>Kleinflächig findet man artenreiche Wiesen bei Schalkenbach als wechselfeuchte Wiesen und Magerwiesen von guter und artenreicher Ausprägung (B). Eine trockene, artenreiche Magerwiese liegt westlich Waldorf an der Vinxtbachtalbrücke, sie ist von Verbuschung mit Schlehe bedroht (EHZ B).</p> <p>An der Olbrück liegt eine brachliegende, artenreiche Magerwiese (EHZ B).</p> <p>Bei Fußhölle bzw. Engeln liegen großflächige artenreiche Magerwiesen im Kontakt zu Halbtrockenrasen. Sie sind überwiegend von guter (B), artenreicher Ausprägung, selten von sehr guter (A) und teilweise von durchschnittlicher (C).</p> <p>Artenreiche, gut ausgebildete Wiesen liegen auch am Bausenberg im Kontakt zu Halbtrockenrasen (EHZ B).</p> <p>Am Dürenbach im Auenbereich und am Talrand befinden sich Wiesen mit Großem Wiesenknopf, die in der Biotopkartierung 2010 nicht erfasst wurden. Eine Nachkartierung wäre gegebenenfalls sinnvoll, um eine Einstufung als Lebensraumtyp zu klären, hier kommen Populationen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings vor.</p> <p>Im Überblick überwiegen im FFH-Gebiet deutlich die gut ausgebildeten Wiesen, so dass eine Gesamtbewertung von gut (EHZ B) gerechtfertigt ist.</p>
8220	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Silikatfelsen mit Nördlichem, Braunstieligem und Schwarzstieligem Streifenfarn am Bausenberg bei Niederzissen bilden die langgestreckten „Schweißschlackenwände“ am südlichen Kraterrand. Sie sind ansonsten mit Niederwald aus Hainbuchen und Eichen bestockt.</p> <p>Am Tiefenstein nahe der Ortschaft Wehr kommen große Basaltlava-Felsen oberhalb des an Buchen reichen Schluchtwaldes vor, hier findet man Tüpfelfarn und Braunstieligen Streifenfarn. Die Felsspaltenvegetation im Gebiet ist typisch ausgebildet.</p>
8230	<p>Silikatfelsen mit Alysso-Sedion albi</p> <p>Silikatfelsen mit Alysso-Sedion albi kommen in einem Steinbruch am Tiefenstein mit Fetthennen-Arten und Frühlings-Fingerkraut vor. Die Ausbildung ist artenarm mit fragmentarischen Pflanzengesellschaften.</p>
9110 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l &pk=9110	<p>Bodensaure Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Bodensaure Hainsimsen-Buchenwälder kommen in den nördlichen Teilen des FFH-Gebietes vor. Sie sind nicht selten aus Niederwäldern hervorgegangen, die sukzessive zu Hochwäldern umgebaut werden. Sie enthalten zum großen Teil mittleres und geringes Baumholz und einheitliche Alterstrukturen. Selten und kleinflächig sind dagegen Bestände mit unterschiedlichen Alterstrukturen bis hin zu starkem Baumholz. Die größten Starkholz-Bestände findet man zwischen dem Bausenberg bei Niederzissen und dem Vinxtbach im Norden, weiterhin zwischen</p>

	<p>der Autobahnauffahrt Niederzissen und Gönnersdorf im Osten. Sie erreichen mit rund 12 ha ca. 7 % der gesamten Hainsimsen-Buchenwälder (rund 172 ha) im Gebiet (Auswertung aus Biotopkartierung 2010).</p>
<p>9130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Nährstoffreiche Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Waldmeister-Buchenwälder stellen den häufigsten Lebensraumtyp im FFH-Gebiet vor. Sie sind nicht selten aus Niederwäldern hervorgegangen, die sukzessive zu Hochwäldern umgebaut werden. Sie enthalten zum großen Teil mittleres und geringes Baumholz und einheitliche Alterstrukturen. Sie stocken großflächig nördlich des Bausenbergs bis zum Vinxtbach und nach Osten Richtung Herchenberg südlich von Gönnersdorf. Bemerkenswerte Altholzbestände sind auf Lavakuppen und Blöcken des „Bausenbergsstroms“ zu finden.</p> <p>Kleinere Buchenwälder stocken auf den Lavakuppen bei Engeln am Steinberg bei Niederdürenbach. Größere Bestände finden sich wiederum am Tiefenstein und Meirother Kopf westlich von Wehr mit alten Alterstufen bis zu Starkbaumholz. Bestände mit Anteilen an starkem Baumholz erreichen mit rund 58 ha schätzungsweise 17% aller nährstoffreichen Buchenwälder (334 ha) im FFH-Gebiet (Auswertung aus Biotopkartierung 2010).</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Wärmeliebender Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</p> <p>Wärmeliebende Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder findet man am Südhang des Bausenbergs nördlich von Niederzissen in artenreichen und typischen Ausprägungen. Insbesondere die artenreichen, wärmeliebenden Waldsäume mit Straussblütiger Margarine, verschiedenen Glockenblumen, Schwarzer Platterbse sind von der besten Ausprägung im gesamten Raum Ahrweiler. Bemerkenswert sind Vorkommen mehrerer Orchideenarten in der Krautschicht.</p>
<p>9180</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Blockschuttwälder</p> <p>Ein alter Buchen-Hochwald auf Schluchtwaldstandort mit Massenbeständen der Mondraute am Tiefenstein westlich des Ortschaft Wehr zu finden. Eingestreut sind hier selten Bergulme, Bergahorn und Esche.</p> <p>Kleinflächige Linden-Blockschuttwälder ohne weitere typische Arten stocken an Felsnasen am Steinbruch des Meirother Kopfes, ebenfalls westlich Wehr und an der Olbrück westlich Oberzissen. Sie zeigen Spuren ehemaliger Niederwaldnutzung und erreichen nur geringe Baumholzstärken.</p>
<p>*91E0</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Erlen-Eschen-Auenwald</p> <p>Erlen-Eschen-Auenwälder säumen bei Schalkenbach den Vinxtbach in größerer Ausdehnung in guter Ausbildung mit Eschen, Erlen, Weiden und anderen Baumarten. Am Brenkbach ist der Auwald mit Weiden und Erlen ausgebildet, teilweise in mehreren Reihen (EHZ B).</p> <p>Ein in der Fläche ausgedehnter Erlen-Eschen-Auenwald ist an einem namenlosen Nebenbach des Vinxtbaches südöstlich von Waldorf ausgebildet, er enthält überwiegend geringes bis mittleres Baumholz und wird von Eutrophierungszeigern dominiert (EHZ B). Weiterhin sind Auwälder ausgeprägt als Erlen-Eschen-Galeriewald am Vinxtbach zwischen Königsfeld und der Vinxtbachbrücke sowie an zahlreichen Quellbächen und Nebenbächen des Vinxtbaches, inklusive dem Dedenbach. Diese meist einreihigen Erlen-, Weiden- und Eschensäume verbergen sich im Zusatzcode „wt“ (=Beidseitige Ufergehölze) der Bäche. Am Dürenbach wird ein kurzes Stück von Bruchweiden gesäumt.</p>

		Insgesamt ist der Erhaltungszustand der Auwälder im Gebiet als gut einzustufen.	
Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen , Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet Steckbriefe vgl. http://www.artefakt.de/artefakt	Art	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen, der gebietsspezifischen Verbreitung und Vorkommen von Beeinträchtigungen/Gefährdungen der Arten, des Erhaltungszustandes einzelner Vorkommen, Bewertung im Gesamtgebiet
	Dunkler Wiesenknopf Ameisenbläuling http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1061	Reproduzierende Populationen	<p>Maculinea nausithous: Die Art kommt auf frischem bis wechselfeuchtem Grünland und Säumen mit dem Großen Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) vor.</p> <p>Individuenarme Vorkommen wurden am Dedenbach östlich des Ortes Dedenbach (3 Individuen) und am Vinxtbach beim Ort Schalkenbach (2 Individuen) dokumentiert, die Vorkommen entsprechen der Wertstufe C.</p> <p>Die individuenreichsten Vorkommen im Kreis Ahrweiler wurden am Dürenbach bei dem Ortsteil Buschhöfe in mehreren Wiesen in der Aue, im Randbereich und in Säumen nachgewiesen. Hier sind mehrere Wiesen, Mähweiden, Brachen und Rinder/weiden besiedelt. Pro Fläche wurden zwischen 2 und 25 Individuen gezählt, wobei die letztere mit 25 die beste Fläche im Kreis Ahrweiler darstellt. Damit liegen die Populationen bei Wertstufe C (<50 Individuen).</p> <p>Eine Pferdeweide mit heute 14 Individuen beherbergte ehemals die größte Population, sie wird inzwischen zu intensiv beweidet und sollte temporäre Brachestreifen erhalten. Insgesamt wurden 60 Individuen am Dürenbach bei Buschhöfe gezählt, damit handelt es sich um die Kernpopulation im FFH-Gebiet und auch um die individuenreichste im Kreis Ahrweiler.</p> <p>Weitere Populationen im Umkreis kommen an der Ahr bei Bad Bodendorf mit geringeren Individuenzahlen vor.</p> <p>Insgesamt sind die Populationen im FFH-Gebiet als durchschnittlich (EHZ C) einzustufen.</p> <p>Kartierung durch Dipl.-Biol. Andreas Weidner im Juli 2011 auf Wiesen mit Wiesenknopf.</p>

	<p>Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1059</p>	Keine Vorkommen	<p><i>Maculinea teleius</i></p> <p>Die Art kommt auf extensiv genutztem Grünland mit dem Großen Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) vor.</p> <p>Die Kartierung durch Dipl.-Biol. Andreas Weidner im Juli 2011 auf Wiesen mit Wiesenknopf ergab keine Funde. Ehemalige Funde sind von Auenwiesen am Dürenbach bei Buschhöfe bekannt. Hier wurde ca. 1994/95/96 in zwei Jahren jeweils 1-2 Individuen gefunden. In der aktuellen Kartierung und in den dazwischen liegenden Jahren wurden keine gefunden. Es ist nach Aussage von Herrn Weidner wahrscheinlich, dass die Art verschwunden ist und auch ehemals im Erlöschen war.</p>
	<p>Spanische Fahne</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078</p>	Vorkommen sind bekannt, aber nicht systematisch dokumentiert	<p><i>Callimorpha quadripunctaria</i></p> <p>Im Kreis Ahrweiler ist die Spanische Fahne vielerorts an Saumstrukturen mit spät im Jahr blühenden Arten, insbesondere Wasserdost, verbreitet (Beobachtungen, Dipl.-Biol. U. Hauptmann, z.B. bei Schuld, bei Remagen, bei Maria Laach).</p> <p>Genauere Dokumentationen liegen nicht vor. Von einer akuten Gefährdung der Art im Gebiet ist nicht auszugehen. Vorrangig für die Art ist, dass Hochstaudenfluren und -säume erhalten werden.</p>
	<p>Hirschkäfer</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083</p>	Keine Nachweise	<p><i>Lucanus cervus</i></p> <p>Es sind keine Funde bekannt oder nachgewiesen, systematische Kartierungen waren im Rahmen des BWPL nicht möglich.</p> <p>Es ist aber genügend Biotop-Potenzial vorhanden, wobei auch ggf. klimatische Begrenzungen zu bedenken sind. So sind Streuobstwiesen, sonnige Waldränder und lichte Wälder mit Totholz, insbesondere alten, dicken Baumstubben potenzielle Habitate.</p>
	<p>Groppe</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	Lebensraum-potenzial ist vorhanden	<p><i>Cottus gobio</i></p> <p>Potenzial für reproduzierende Populationen an sauberen Bächen vorhanden.</p> <p>Habitatmöglichkeiten in mehreren Nebenbächen des Vinxtbaches und im Vinxtbach selber.</p> <p>Das Fischmonitoring nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie fand über 100 Groppen an einer Probestelle im Brohlbach unterhalb Niederrissen. Der Brohlbach liegt jedoch nicht im FFH-Gebiet.</p>
	<p>Bechsteinfledermaus</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	Keine Nachweise	<p><i>Myotis bechsteini</i></p> <p>Es sind keine Funde bekannt oder nachgewiesen, systematische Kartierungen waren im Rahmen des BWPL nicht möglich.</p> <p>In Gebiet ist Lebensraumpotenzial in den Laubwäldern, Mischwäldern und Streuobstbeständen vorhanden. Wochenstuben</p>

	p.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323		<p>sind nicht bekannt.</p> <p>Methode: Anfrage bei dem AK Fledermäuse Rheinland-Pfalz, Andreas Kiefer, 2011. Erhebungen durch den Arbeitskreis in den Vorjahren zu verschiedenen Arten und ihren Wochenstuben.</p>
	<p>Großes Mausohr</p> <p>http://www.natur2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>Potenzielles und teils gut geeignetes Jagdrevier</p>	<p>Myotisotis</p> <p>Das Große Mausohr nutzt als Wochenstubenquartiere meist große und trockene Dachräume in alten Gebäuden oder Kirchen. Jagdhabitats sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter oder fehlender Strauch- und Krautschicht, aber auch Kulturlandschaften.</p> <p>Eine große Wochenstube befindet sich in Bad Breisig, ca. 6 - 12 km vom FFH-Gebiet entfernt, in der katholischen Kirche mit ca. 800 Weibchen. Das FFH-Gebiet ist potenziell als Nahrungs- und Jagdrevier geeignet und liegt innerhalb des üblichen Aktionsradius von 20 km dieser Art. Lichte Hallenwälder im FFH-Gebiet sind am Tiefenstein bei Wehr zu finden, am Engelnkopf bei Engeln und in großem Umfang nördlich von Niederzissen, nördlich den Bausenbergs, weiterhin in Buchen und Eichenmischwäldern angrenzend an das Gewerbegebiet Niederzissen östlich der A 61 bis zum Herchenberg südlich von Gönnersdorf. Diese Hallenwälder bieten bevorzugte Jagdreviere für die Art.</p> <p>Methode: Anfrage bei dem AK Fledermäuse Rheinland-Pfalz, Andreas Kiefer, 2011. Erhebungen durch den Arbeitskreis in den Vorjahren.</p>

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster
(Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

	§30 Kategorie	§30 Kategorie - Name	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)				Auflistung der lt. §30 BNatSchG geschützten Biotoptypenkategorien - ohne FFH-LRT- im Gebiet (- lt. §30-Kartieranleitung)
	1.1	Röhrichte und Großseggenriede	0,38	
	6.1	Felsgebüsche	12,26	
	6.2	Felsfluren sowie Trockenrasen auf Felsen	0,25	
	7.1	Binsen-, seggen-, oder hochstaudenreiche Feuchtwiesen	1,52	
	7.2	Quellbereiche	0,08	
	7.3	Naturnahe und unverbauete Bach- und Flussabschnitte, Verlandungsbereiche stehender Gewässer	17,34	

¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP

² Flächengröße §30-Kategorie (Stand: 2010 Quelle: Biotopkartierung)

	Artnamen	Status der Art	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen
Weitere Wert bestimmende Arten insbesondere Verantwortungsarten RLP ohne Anhang II Arten FFH-Richtlinie und ohne Arten Vogelschutzrichtlinie: Zusätzliche Aussage zum Vorkommen symbiotisch überlebenwichtiger Arten der Anhang II-Arten z.B. Spezielle Nahrungspflanzen bei Schmetterlingen oder Wirtfische bei Muscheln	Filago arvensis ^{1,2} RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	Reproduzierende, stabile Population, zahlreiche Vorkommen (über 100 Exemplare) ^{1,2}	Das Ackerfilzkraut kommt auf den Pionierrasen (Alyso-Sedion) der Steinbruchböden des Bausenbergs vor. E es ist hier durch die Ascheanwehungen des Martinsfeuers bedroht. Dies sollte bei weiterer Pflege berücksichtigt werden (Sorgfältige Entfernung der Aschereste u.a.)
	Prunella laciniata ^{1,2} RL Rheinland-Pfalz 2 RL BRD 3	Reproduzierende, stabile Population, gute Vorkommen (über 40 Exemplare) ^{1,2}	Die Weiße Brauenelle wächst in den Halbtrockenrasen am westlichen Fuß des Bausenbergs. Die Population ist durch die derzeitige Pflege mit Mahd im Sommer in einem guten Erhaltungszustand.

	Potentilla micrantha/rhenana ² RL Rheinland-Pfalz 3	Reproduzierende, stabile Population, zerstreute Vorkommen ²	Das Rheinische Fingerkraut kommt an Wegen und Säumen der Bereiche im Südosten des Bausenbergs vor. Die derzeitige Pflege mit Ziegenbeweidung scheint die Erhaltung der Art zu begünstigen.
	Platanthera chlorantha ² RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	2 Einzelexemplare, stabile, reproduktive Population ²	Die Grünliche Waldhyazinthe, kommt versteckt am Südosthang des Bausenbergs vor. Wichtig ist die Erhaltung von Säumen. Einzelvorkommen sind möglicherweise bedroht durch Wildverbiß.
	Orchis mascula ² RL Rheinland-Pfalz 3	Reproduzierende, stabile Population, zerstreute, teilweise häufige Vorkommen mit insgesamt ca. 70 Exemplaren ²	Vorkommen des Mannsknabenkrautes sind belegt verschiedenen Stellen des Bausenbergs. Zur Erhaltung der Art, insbesondere zur Samenbildung, ist eine späte Mahd der Säume erst im Oktober von hoher Bedeutung.
	Orchis purpurea ² RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	Einzelexemplar ²	Ein Vorkommen des Purpurknabenkrautes existiert am Bausenberg, genaue Lokalität ist unbekannt, daher sind keine Empfehlungen für Erhaltung möglich. Einzelvorkommen sind möglicherweise bedroht durch Wildverbiß.
	Ceratophyllum submersum ⁴ RL Rheinland-Pfalz 2	Vereinzelt stabile Vorkommen	Das Zarte Hornblatt kommt im Rodder Maar vor und hat eine hohe Bedeutung in der Region Ahrweiler. Wichtig ist die Erhaltung der aquatischen Vegetationszonen des Rodder Maars.
	Nymphoides peltata ^{1,4} RL Rheinland-Pfalz 2 RL BRD 3	Massenhaftes Vorkommen	Die Seekanne besiedelt das ganze Rodder Maar und wahrscheinlich durch Ansalbung eingebracht. Wichtig ist die Erhaltung der aquatischen Vegetationszonen des Rodder Maars.
	Ranunculus lingua ⁴ RL Rheinland-Pfalz 2 RL BRD 3	Vereinzelt Vorkommen	Der Zungen-Hahnenfuß siedelt im Röhricht des Rodder Maars und ist möglicherweise durch Ansalbung eingebracht worden.

	Mesembrynus purpuralis ² RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	Vereinzelte Exemplare, stabile, reproduktive Population ²	Das Thymian-Widderchen kommt auf Halbtrockenrasen am Bausenberg vor, für die Erhaltung ist die weitere, gleichartige Bewirtschaftung mit ausbleibender Düngung wichtig.
	Polymorpha transalpina ² RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	Vereinzelte Exemplare, stabile, reproduktive Population ²	Das Hufeisenklee-Widderchen kommt auf Halbtrockenrasen am Bausenberg vor, für die Erhaltung ist die weitere, gleichartige Bewirtschaftung mit ausbleibender Düngung wichtig.
	Rhagades pruni ² RL Rheinland-Pfalz 3 RL BRD 3	Vereinzelte Exemplare, stabile, reproduktive Population ²	Das Heide-Grünwidderchen/Thymian-Widderchen kommt am Bausenberg vor, vermutlich sowohl auf Halbtrockenrasen als auch in den Steinbrüchen. Für die Erhaltung ist die weitere, gleichartige Bewirtschaftung mit ausbleibender Düngung wichtig.
	Lucasia subsolana ² RL Rheinland-Pfalz 1 RL BRD 2	Anzahl nicht bekannt, vermutlich stabile, reproduktive Population ²	Das Dickfühler-Grünwidderchen hat auf dem Bausenberg auf Halbtrockenrasen sein einziges Vorkommen in der Eifel. Für die Erhaltung ist die weitere, gleichartige Bewirtschaftung mit ausbleibender Düngung wichtig.
	Alytes obstetricans RL Rheinland-Pfalz 4 RL BRD 3 Geschützte Art nach FFH-Richtlinie Anh. IV	Stabile, reproduktive Population	Vorkommen der Geburtshelferkröte sind in Tümpeln am Rodder Maar zu finden (Information Dipl.-Biol. Jörg Hilgers).
	Lacerta agilis Geschützte Art nach FFH-Richtlinie Anh. IV Rote Liste BRD V	Stabile, reproduktive Population ²	Die Zauneidechse hat gesicherte Vorkommen am Bausenberg, insbesondere im Bereich der Steinbrüche und Säume der Halbtrockenrasen. Für die Erhaltung der Art ist die Aufrechterhaltung eines abwechslungsreichen Biotopmosaiks wichtig, daher ist die derzeitige Ziegenbeweidung förderlich.

	<p><i>Coronella austriaca</i>² RL Rheinland-Pfalz 4 Rote Liste BRD 2 Geschützte Art nach FFH-Richtlinie Anh. IV</p>	<p>Stabile, reproduktive Population²</p>	<p>Vorkommen der Schlingnatter am Bausenberg, insbesondere im Bereich der Steinbrüche und Säume der Halbtrockenrasen. Für die Erhaltung der Art ist die Aufrechterhaltung eines abwechslungsreichen Biotopmosaiks wichtig, daher ist die derzeitige Ziegenbeweidung förderlich.</p>
	<p><i>Natrix natrix</i>^{1,4} RL Rheinland-Pfalz 3</p>	<p>Stabile, reproduktive Population</p>	<p>Beobachtungen der Ringelnatter am Rodder Maar und der nahen Umgebung sind in der Literatur erwähnt. Ein Nachweis gelang bei der Biotopkartierung 2010 (Dipl.-Biol. U. Hauptmann)</p>
	<p><i>Podiceps cristatus</i>^{1,4} RL Rheinland-Pfalz 3</p>	<p>Brutvogel</p>	<p>Regelmäßige Beobachtungen des Haubentauchers am Rodder Maar, auch bei Biotopkartierung 2010 (Dipl.-Biol. U. Hauptmann) und Erhebungen im Rahmen des BWPL 2011.</p>
	<p><i>Tachybaptus ruficollis</i>⁴, ₁ RL Rheinland-Pfalz 3</p>	<p>Brutvogel</p>	<p>Regelmäßige Beobachtungen des Zwergtauchers am Rodder Maar, auch bei Biotopkartierung 2010 (Dipl.-Biol. U. Hauptmann) und Erhebungen im Rahmen des BWPL 2011.</p>
	<p><i>Athene noctua</i>¹ RL BRD 2 Geschützte Art nach FFH-Richtlinie Anh. IV</p>	<p>Brutvogel</p>	<p>Eine Beobachtung des Steinkauzes gelang in Streuobstwiesen bei Waldorf, die am südlichen Rand im FFH-Gebiet enthalten sind, im Rahmen des BWPL 2011.</p>
	<p><i>Felis silvestris</i>³ RL Rheinland-Pfalz 4</p>	<p>Populationen in Wäldern im gesamten Kreisgebiet Ahrweiler bekannt</p>	<p>Es ist im Forstamt Ahrweiler bekannt, dass im gesamten Kreisgebiet mit hohen Waldanteilen die Wildkatze vorkommt. Untersuchungen zum FFH-Gebiet sind derzeit nicht publiziert, vgl. auch Oekolog-Freilandfor- schung. Die Wildkatze ist in ganz Europa gefährdet. Rheinland-Pfalz gehört zum Hauptverbreitungszentrum der Art in Deutschland. Dieses Bundesland trägt insofern eine besondere</p>

			Verantwortung für den Erhalt der Art. Die Lebensraumansprüche der Wildkatze sind daher im FFH-Gebiet zu beachten, insbesondere durch Erhalt oder Schaffung von Waldsäumen und aufgelockerten Beständen.
1 Quelle: Kartierung im Rahmen des BWPL 2011			
2 Quelle: Walter Müller und Heinz Schreiber (2003): Der Bausenberg, Koblenz, ISBN 3-935690-23-1			
3 Quelle: Forstamt Ahrweiler, mündlich			
4 Quelle: Jörg Hilgers: Pflege- und Entwicklungsplanung für das Rodder Maar, i.A. der Kreisverwaltung Ahrweiler			

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT/Art:	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit PAULa – Berater, Herr Andreas Weidner erörtert	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Entwicklungsmaßnahmen für FFH-Lebensraumtypen auf Vertragsnaturschutzflächen: 6210 und 6510: Herr Friedel Buhs aus Mayen bewirtschaftete mit PAULA-Verträgen aus 2007 die südexponierten Halbtrockenrasen und Magerwiesen am Hang des Schorbergs und Umgebung von Fußhölle. Mehrere Flächen fielen aufgrund der Einrichtung eines Wasserschutzgebietes heraus. Der Vertrag wurde nicht weiter fortgesetzt.</p> <p>Streuobstwiesen werden entlang der A61 zwischen dem Bausenberg im Süden der Vinxtbachbrücke im Norden extensiv bewirtschaftet. Weitere PAULa-Flächen existieren östlich der Autobahn auf artenreichen Magerwiesen mit Tendenzen zu Halbtrockenrasen außerhalb des FFH-Gebietes.</p> <p>Feuchtwiesen am Vinxtbach bei Schalkenbach werden mit Mitteln des Vertragsnaturschutzes bewirtschaftet. Angrenzend an diese Feuchtwiesen liegt eine Fläche, auf denen <i>Maculinea nausithous</i> mit wenigen Exemplaren vorkommt.</p>
BRE- Flächen	Siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit Herrn Andreas Weidner, Biotopbetreuer, erörtert	6210: Halbtrockenrasen, 6230: trockene Flügelginsterheiden, 6110: basiphile Pionier-Felsrasen und 6510: Magerwiesen werden am Bausenberg mit einer extensiven Ziegenbeweidung gepflegt. Zusätzliche Flächen mit Halbtrockenrasen wurden durch Entbuschung und Ziegenbeweidung gewonnen.

			<p>6210: weitere Halbtrockenrasen und 6510: Magerwiesen am Hangfuß des Bausenbergs werden mit einer späten Mahd ab Mitte Juni, Anfang Juli gepflegt, dabei wurden zudem ehemals verbuschte Bereiche freigestellt. Steile Terrassenböschungen müssen mit Freischneidern freigehalten werden.</p> <p>6230: Eine artenreiche trockene Flügelginsterheide wird auf dem Bausenberg auf dem Drachenfliegerplatz mit Mahd und Freischneider gepflegt.</p> <p>6210: Halbtrockenrasen bei Fußhölle/Brenk am Schorberg werden mit einer jahreszeitlich späten Mahd gepflegt.</p>
Kompensationsflächen	Siehe LANIS	Informationsgespräch mit Kreisverwaltung Ahrweiler, Herr Löbner, Informationen aus dem Pflege- und Entwicklungsplan von Dipl.-Biol. J.Hilgers, im Auftrag der Kreisverwaltung Ahrweiler.	<p>Entwicklungs- und Erhaltungsmaßnahmen von Eutrophen Stillgewässern, LRT 3150:</p> <p>Das Rodder Maar liegt in einer natürlichen seichten Senke, die laut Literatur entweder durch vulkanische Tätigkeit oder einen Meteoriteneinschlag entstanden ist; es befindet sich in der Gemeinde Niederdürenbach. Das Rodder Maar wurde 1998 mit Ausgleichsgeldern von Rheinland-Pfalz renaturiert, nachdem es lange Zeit mit Fichten aufgeforstet war. Ursprünglich war es ein Gewässer, welches als Fischeich genutzt worden war. Auch die Umgebung wurde von Gehölzen freigestellt, auf den Flächen haben sich Magerweiden mit Tendenzen zu Borstgrasrasen entwickelt. Sie werden mit Rindern in Robusthaltung bewirtschaftet. Die Rinderbeweidung und zusätzliche Pflegemaßnahmen verhindern das Zuwachsen der Ufer mit Brombeeren und halten den Röhrichtgürtel offen.</p>